

SCHREIBEN SIE UNS!

Geheimtipps für den Sommer gesucht

Verwunschene Orte abseits des sommerlichen Trubels gibt es in der Eifel reichlich – so wie das bei Touristen nahezu unbekanntes Kalltal zwischen Lammersdorf und Rollesbroich (Foto). Haben Sie ein Lieblingsziel, wo Sie am liebsten die Ferienzeit in der Heimat genießen? Wo Sie schon als Kind oder auch später mit Ihren Kindern schöne Stunden verbracht haben? Ein Ort, mit dem Sie eine persönliche, vielleicht auch bewegende Geschichte verbinden? Diese Fragen möchten wir im Rahmen einer kleinen Serie nicht nur einigen prominenteren Zeitgenossen stellen, sondern auch Ihnen, unseren Leserinnen und Lesern. Senden Sie uns dazu bei Interesse bitte eine kurze Beschreibung Ihres persönlichen Sommerziels per E-Mail an lokales-eifel@zeitungsverlag-aachen.de oder per Post an die Lokalredaktion Nordeifel, Matthias-Offermann-Straße 3, 52156 Monschau. Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge! (mar) FOTO: MARCO ROSE



Gemeinde hat Spielgerät bezahlt

EICHERSCHIED Wie Ortsvorsteher Günter Scheidt ergänzend zum Pressebericht über das Spielplatzfest in Eicherscheid mitteilt, hat die Gemeinde Simmerath das große Spielgerät (circa 12.000 Euro) komplett bezahlt, die Kosten der Aufstellung (Beton, Sand usw.) sowie des Zweier-Recks und des Fußballtors (circa 5000 Euro) haben die Sponsoren übernommen. Günter Scheidt: „Herzlichen Dank allen! Perfekt mitgearbeitet haben die vielen ehrenamtlichen Väter und Mütter unseres Golddorfs sowie die Firma Roeben und der CDU-Ortsverband Eicherscheid. Wir wünschen den Kindern viel Spaß und schöne Erlebnisse auf ihrem tollen Spielplatz.“

Frühstück fällt wegen Ferien aus

ROETGEN Das Gemeindefrühstück, welches die Gemeinde St. Hubertus in Roetgen normalerweise an jedem dritten Mittwoch im Monat von 9 bis 11 Uhr anbietet, findet wegen der Ferien am Mittwoch, 17. Juli, nicht statt.

Rat debattiert über Zahl der Wahlbezirke

Diskussion um „Verringerung der Erhöhung“. Schließlich Mehrheitsvotum für 17 Bezirke und 34 Ratsvertreter (bisher: 16/32).

SIMMERATH Teilweise war es ein Wort- und Zahlenspiel, das sich die Fraktionen in der jüngsten Sitzung des Simmerather Gemeinderates lieferten, als es mit Blick auf die Kommunalwahl im nächsten Jahr um die Frage ging, wie viele Wahlbezirke es in Simmerath geben soll. Aktuell sind es 16, werden sollen es nach Vorschlag der Verwaltung und Meinung von CDU, Grünen und FDP 17, und die SPD beantragte nun die Schaffung von 15 Wahlbezirken. Verbunden damit ist natürlich auch die Anzahl der Ratsmandate.

Möglich wären 38 Vertreter

Seit der Kommunalwahl 2004 liegt der aktuelle Stand bei 32 Ratsvertretern. Damals machte der Gemeinderat von einer im Kommunalwahlgesetz vorgesehenen Möglichkeit Gebrauch und reduzierte die Zahl der zu wählenden Vertreter um sechs auf 32. Möglich wären 38 Vertreter gewesen, da Simmerath schon zu diesem Zeitpunkt mehr als 15.000 Einwohner hatte.

Auch in der Gemeinderatssitzung monierte die SPD, dass sich mit der Schaffung eines weiteren Wahlbezirks die Anzahl der Ratsmandate erhöhe. Manfred Sawalich (SPD): „Durch die Aufstockung entstehen Mehrkosten für den Bürger.“ Reinhard Köller (UWG) konnte sich damit auch nicht anfreunden und hielt fest: „Ich kann nicht



Bei der Kommunalwahl im nächsten Jahr wird es in Simmerath 17 Wahlbezirke (bisher 16) geben. Dadurch wird sich die Zahl der Ratsmandate von 32 auf 34 Ratsvertreter erhöhen. Gesetzlich möglich wären 38 Ratsvertreter gewesen. FOTO: ARCHIV STOLLENWERK

erkennen, dass mehr Wahlbezirke eine höhere Wahlbeteiligung bringen sollen.“ Siegfried Lauscher (SPD) störte schon die Formulierung des Tagesordnungspunktes, wo von einer „Verringerung“ der Ratsmandate nach dem Kommunalwahlgesetz die Rede war. „Letztlich reden wir hier doch von einer Erhöhung und nicht Verringerung der Ratsmandate.“

Christoph Poschen (CDU) hielt für seine Fraktion trocken fest: „Wir lehnen den SPD-Vorschlag unverändert ab. Wir glauben, dass die Zahl 17 die richtige ist.“ Daher werde man dem Vorschlag der Verwaltung zur Schaffung von 17 Wahlbezirken zustimmen und dabei die gesetzlich möglichen Ratsmandate von 38 auf 34 Ratsmitglieder bei der nächsten Kommunalwahl verringern.

Bürgermeister Karl-Heinz Hermanns fasste schließlich die komplexe Materie noch einmal zusammen. Wenn es bei der bisherigen Einteilung in 16 Wahlbezirke bliebe, würde die Höchstgrenze von 1185 Einwohnern in den drei Wahlbe-

zirken des Zentralortes nicht mehr eingehalten. Die müssten neu zugeschnitten und eine deutliche Einwohnerzahl an andere Wahlbezirke abgegeben werden. Da die Einwohnerzahlen von Strauch und Rollesbroich auch nur knapp innerhalb der zulässigen Höchstgrenze liegen, habe man Handlungsbedarf gesehen. „Wenn es bei 15 Wahlbezirk bleiben würde, wären einige hundert Bürger negativ betroffen.“ Zudem habe die umfangreiche Aus-

wertung der Verwaltung auch die kleineren Wahlbezirke (Einruhr/Erkensruhr, Woffelsbach/Hechelscheid, Dedenborn/Hammer/Eicherscheid südlicher Teil) als problematisch angesehen.

SPD und UWG dagegen

Gegen die Stimmen von SPD und UWG beschloss der Gemeinderat schließlich auch in der kommenden Wahlperiode von der gesetzli-

chen Möglichkeit Gebrauch zu machen, die Zahl der Ratsvertreter von möglichen 38 auf 34 zu verringern. Damit werden nach der nächsten Kommunalwahl zwei Ratsvertreter mehr im Gemeinderat sitzen. Der finanzielle Aufwand dürfte sich aus Sicht der Verwaltung für zusätzliche Ratsmitglieder auf rund 2500 Euro jährlich pro Ratsmitglied belaufen. Bei 17 Wahlbezirken und 34 Ratsvertretern wären das 5000 Euro pro Jahr mehr als bisher. (ho)

LESER SCHREIBEN

„Hoffentlich weckt der Pranger keine Begehrlichkeiten“

Zum Artikel „Monschau bekommt wieder einen Pranger“ in der Ausgabe vom 10.7.2019 schreibt Dr. Toni Offermann aus Wallenthal:

Nachdem die Idee des ehemaligen Bürgermeisters Herbert Isaac, von Helmut Etschenberg 2012 öffentlich aufgegriffen, wie manch guter Schnaps sieben Jahre gereift ist, ist sie endlich in die Tat umgesetzt worden. Nicht, wie ursprünglich geplant, von der „Glasfachschule des staatlichen Berufskollegs Glas-Keramik-Gestaltung des Landes NRW“ Rheinbach, sondern von regionalen Künstlern und Handwerkern wurde das damalige Ziel, „das geschichtsträchtige Projekt wieder aufzuarbeiten und in Form eines Kunstwerks [zu] präsentieren“, also einen „zeitgemäßen Pranger“ realisiert (Zitate aus Zeitungsberichten). Ob sich ein solches Instrument einer barbarischen Strafjustiz als ein verfremdet-verspieltes „Denkmal“ für die Altstadt eignet, mag der kunstsinig Beobachter entscheiden. Immerhin darf sich jetzt der freiwillige „Benutzer“ des neuen

Prangers – anders als seine Vorgänger – bequem setzen, sich anstatt wüstem Geschrei und Beschimpfungen des Pöbels sanfte Musik per WLAN anhören und muss nicht mehr das Bewerfen mit faulen Obst und Gemüseresten sowie körperliche Attacken befürchten, sondern nur noch die neugierigen Blicke der Passanten.

Was kommt als Nächstes: der Neubau eines Scheiterhaufens als Mahnmal gegen häusliche Gewalt oder die Wiedererrichtung des alten Galgens an der Grenze zu Simmerath als Sinnbild einer wehrhaften Kommune?

Was aber nicht geht und was der Artikel aber macht, ist, sich auf die Unkenntnis der historischen Gegebenheiten zu berufen: Wenn man nichts weiß, dann deshalb, weil man keinen fragt! Erwähnungen des Monschauer Prangers – auch Kack(s) genannt – tauchen in der Ortsgeschichte mehrfach auf, natürlich nicht „bis ins 12. Jahrhundert“. 1566/67 wurde an ihm aufgrund eines Schöffengerichts ein armer Sünder wegen Trinken, Gotteslästerung und Fluchen an drei Sonntagen zur Schau gestellt, nachdem zuvor die beiden ersten Finger der rechten Hand abgehauen worden waren.

1764 nutzen ihn – weniger blutig – die protestierenden katholischen

Scherer, um hier einen evangelischen am Zopf aufzuhängen, nachdem sie ihn vorher tüchtig durchgeprügelt hatten.

Wahrscheinlich ist der Pranger schon vor dem Beginn der französischen Herrschaft (1794) verfallen, da er in einer Verfügung von 1795 fehlt, die beiden öffentlichen Galgen als Symbole des kurfürstlichen Obrigkeitsstaates und „Anstoß für sensible Seelen“ abzubauen. Allerdings blieb der Standort des Prangers noch länger im Gedächtnis der Bevölkerung und wurde z.B. 1829 in der Gemeindechronik zur Verortung einer Feuersbrunst angeführt, bis dann in den 1980ern die irrierte These aufkam, der Pranger, von dem übrigens keinerlei Beschreibung existiert, habe vor dem alten Rathaus auf dem Holzmarkt gestanden.

So wird also der alte Schandpfahl durch einen künstlerischen Pranger ersetzt, „eine touristische Attraktion [...] wie auch ein Identifikationsmerkmal für [die] Altstadt“, so 2014 Dr. Hajo Peters. Soll man diese dazu wirklich beglückwünschen? Hoffentlich weckt das Objekt nicht Begehrlichkeiten nach einem echten Pranger, der erneut die Funktion des ersten aus der „guten alten Zeit“ übernehmen könnte. Erste schwarze Listen sollen gerüchlicherweise schon kursieren ...



Eine STARKE und SICHERE Gemeinschaft

Mehr Erfahren

Mehr Bewegen

Mehr BEKOMMEN

- ✓ Beteiligungen bis 50.000 Euro für Privatpersonen
- ✓ Jährliche Dividendenzahlung von zuletzt 0,5% p.a.
- ✓ Jährliche Auszahlung VR-Mitgliederbonus

☎ (0 24 73) 60 60

🌐 www.raiffeisenbank-simmerath.de

Raiffeisenbank eG

DIE Bank für die Eifel!®